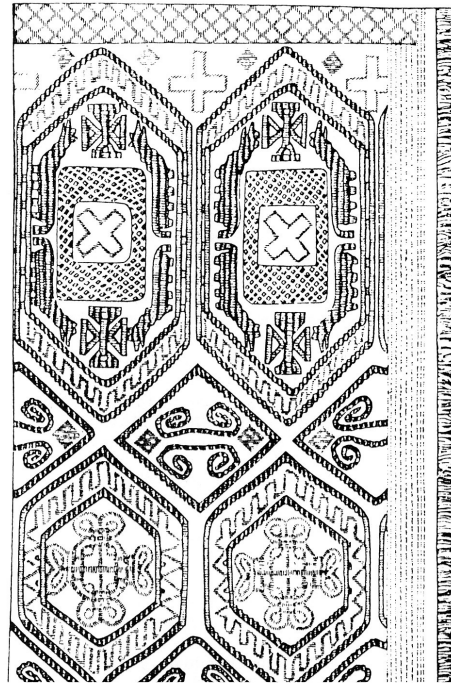


Quelle: Archiv Fritz Souvignier

Das **Grabtuch Jesu Christi**, lat sindon munda, ist etwa 1,80 m breit und etwa 1,05 m lang. Es ist ein sehr kunstreich in Schlingentechnik gewebtes Leinentuch, das man mit einer Zierdecke vergleichen kann. Die Verwendung dieses Tuches bei dem Begräbnis Jesu ist nicht festzulegen. Nach der Tradition ist es das Tuch, auf das der Leichnam Jesus nach der Kreuzabnahme gelegt wurde. Es kann aber auch eine Zierdecke, die im Grab verwendet wurde, gewesen sein.

Auf dem Grabtuch erkennt man etliche Symbole und Zeichen, die auf einen kultischen Ursprung hinweisen. Das

abgebildete Muster zeigt verschiedene sechseckige und quadratische Figuren. Im größeren langgezogenen Rechteck erkennt man in der Mitte ein schräges Kreuz, das von einem Quadrat umgeben ist. Dieses schräge Kreuz kennt man schon im Sonnenkult asiatischer Völker. Es findet sich auf ältesten Münzen aus dem Kaukasus, aus dem Taurusgebirge und dem Himalaya und auch an ältesten Monumenten vorchristlicher Kulturen in den Alpen und Pyrenäen. Das Schrägkreuz ist das Symbol des Sol-Ogmios, des Sonnengottes. Es ist von einem ansonsten glatten Viereck eingefasst, das wiederum innerhalb



eines in der Fläche gepunkteten Rechtecks liegt. An den Ecken des Rechtecks sind vier Fabeltiere abgebildet. Das offene (glatte) Viereck bedeutet die Erde - die Erde wurde im Altertum oft als Viereck gedacht -. Das große längliche gepunktete Rechteck stellt den gestirnten Himmel dar, der die Erde umschließt. Das Tuch wurde um 875 auf Wunsch Karls des Kahlen geteilt. Die eine Hälfte wurde in „dessen“ Kloster Compiègne in Frankreich gebracht. Allerdings wurde sie später bei einem Brand zerstört. Als Gegengabe erhielt das Kloster Inda bedeutende Reliquien des Papstes Kornelius, die in späteren Jahrhunderten kostbar gefasst wurden (Korneliusbüste 2. Hälfte 14. Jhdt.) Das Kornelimünster' Grabtuch ist nicht zu verwechseln mit dem Turiner Grabtuch.